

AK-Ornithologie November 2024

Liebe OrnithologInnen,

nach langer Zeit einige interessante Neuigkeiten aus der Welt der Vögel.

2. Ornithologisches Kurzsymposium in Grünstadt

Am 17. November 2024 veranstaltet der NABU Eisenberg/Leiningerland von 14.30 – 19 Uhr im Weinstraßencenter in Grünstadt sein 2. Ornithologisches Kurzsymposium. Dazu sind alle recht herzlich eingeladen. Programm und weitere Informationen sind als Anhang beigefügt.

Wegweisendes EUGH-Urteil

Im September 2024 hat der EUGH ein interessantes Urteil gesprochen. In der Konsequenz hat dieses Urteil für die bisherige Ausweisungspraxis in Deutschland weitreichende Folgen. Bisher sind mir noch keine politischen Reaktionen bekannt.

Hier der Link zum Beitrag „**Bisherige bundesdeutsche Ausweisungspraxis bei EU-Vogelschutzgebieten ist unzureichend!**“

<https://umweltforum-osnabrueck.de/news-details/vogelschutzgebiete-muessen-breites-artenspektrum-schuetzen.html>

Exkursion 2024 zu den Klärteichen in Offstein

Sehr erfreulich war die Teilnehmerzahl der diesjährigen Exkursion zu den Offsteiner-Klärteichen. An beiden Tagen waren es zusammen rund 130 TeilnehmerInnen. Dank der vielen teilnehmenden ExpertInnen konnten wir den Ansturm recht gut händeln.

Diese Veranstaltung wird jährlich an zwei Terminen am letzten Augustwochenende als Gemeinschaftsveranstaltung von NABU-Eisenberg/Leiningerland – BUND und der POLLICHIA-Gruppe Bad Dürkheim durchgeführt. Bitte die Programme beachten.

Die Klärteiche sind als Brut- und Rastgebiet für viele Vogelarten, darunter zahlreiche Limikolen, bekannt. Bei den Klärteichen handelt es sich um ein Betriebsgelände, bei dem das Betreten verboten ist. Wir bitten deshalb alle, sich den offiziellen Exkursionen anzuschließen. Dafür haben wir jeweils eine Genehmigung. Wenn es während des Betriebsablaufs zu einem Unfall käme, könnte dies dazu führen, dass der Zugang gänzlich untersagt wird. Dies wäre dann doppelt bedauerlich.

Neues Ziegenmelkermodul im Monitoring häufiger Brutvögel des Vogelmonitorings Rheinland-Pfalz ist erfolgreich gestartet.

2024 wurden 12 Ziegenmelkerstrecken neu angelegt in den Vogelschutzgebieten „Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim“, „Mehlinger Heide“, „Haardtrand“, „Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen“ sowie „Bienwald und Viehstrichwiesen“.

Insgesamt konnten dabei 37 Ziegenmelker festgestellt werden, wobei es 4 Strecken ohne Nachweis gab. Maximal wurden 13 Ziegenmelker auf einer Strecke im Bienwald festgestellt.

Von der erweiterten Artenliste, die auf 8 Routen miterfasst wurden, konnten insgesamt 11 Waldschnepfen verteilt auf 2 Routen dokumentiert werden.

Es können gerne noch weitere Routen für 2025 angelegt werden. Interessierte Personen können sich unter vogelmonitoring@gnor.de melden.

ADEBAR 2 ab 2025

Ab 2025 sind Kartierungen für den ADEBAR 2 geplant. Dafür werden viele Leute zum Mitmachen gesucht.

Die Kartierungen sollen von 2025 bis 2029 auf TK/4-Basis laufen. Weitere Infos und die konkrete Methodik werden demnächst veröffentlicht.

<https://www.dda-web.de/aktuelles/meldungen/adebar-kommt-ins-rolle>

Wo sind die Feldsperlinge geblieben?

Folgend ein Aufruf der Zentrale für Tiermarkierungen der Vogelwarte Radolfzell.

„Aus den verschiedensten Quellen wird ein massiver Rückgang des Feldsperlings berichtet, oft sogar lokales Erlöschen von Populationen. Das kann vielerlei Ursachen haben, aber es ist alarmierend genug, um näher hinzuschauen.“

Dr. Eckhard Gottschalk (Naturschutzbiologie, Uni Göttingen, egottsc1@unigoettingen.de) und Prof. Michael Lierz (Direktor der Klinik für Vögel, Reptilien und Amphibien Gießen) interessieren sich für die Ursachen und bitten um Mithilfe. Evtl. finden Sie bei Nistkastenkontrollen tote Feldsperlinge. Frischtote Feldsperlinge sollen in Gießen auf Krankheiten und evtl. danach noch am Uni-Klinikum in München auf Gifte untersucht werden. Das ist zunächst ein „Testballon“, wir würden das danach auch gerne weiterverfolgen.

Bitte im Moment so vorgehen:

1. Frischtote (1-3 Tage) Vögel nicht einfrieren, sondern sofort mit einem Kühlakku nach Gießen schicken. Für Untersuchungen auf Erreger sind Vögel besser, die nicht eingefroren sind. Lässt sich das Einfrieren aus organisatorischen Gründen nicht vermeiden, lässt sich der Vogel aber trotzdem untersuchen. Vor dem Versand bitte das Einsendeprotokoll der Vogelklinik Gießen ausfüllen (Link unten; auf dem Blatt finden Sie auch die Adresse). Dort

vermerken bei „Sonstiges“: „Projekt Feldsperling Lierz/Gottschalk“. Als Päckchen im Karton (nicht in einem Umschlag) an die Vogelklinik in Gießen schicken.

2. Frischtote Vögel mit unklarem Todesdatum besser einfrieren. Für Giftanalyse ist das ok. Falls ein toter Sperling auf Eiern liegt, auch die Eier mit einfrieren! Der Dotter ist perfekt für eine Giftanalyse. Fundort und Funddatum vermerken und wegen Versand Kontakt mit Dr. Gottschalk aufnehmen.

3. Bitte keine alten Mumien verschicken!

4. Alle Todesfälle protokollieren, auch die Mumien, um die Häufigkeit des Phänomens abschätzen zu können. Berichte bitte an Dr. Gottschalk senden, gerne mit Kopie an die Beringungs- /Markierungszentrale.

Das Einsendeprotokoll kann hier heruntergeladen werden: https://www.uni-giessen.de/de/fbz/fb10/institute_klinikum/klinikum/kvraf/formulare/Einsenderprotokoll/vie_w

Als Hinweis zur rechtlichen Lage: Nach Paragraph 45 Absatz 4 Bundesnaturschutzgesetz ist es für nicht streng geschützte Arten zulässig, tote Vögel für Forschung zu verwenden. Das gilt damit auch für den Feldsperling.“

Dr. Wolfgang Fiedler, Gruppenleiter Zentrale für Tiermarkierungen der Vogelwarte Radolfzell

Vogelberingung

Annika Radermacher, die die erste FÖJ-Praktikantin bei der POLLICHIA war und sich weiterhin um die Artenkennerseminare kümmert, hat in diesem Sommer bei der Vogelwarte in Radolfzell ihre Beringerlizenz erworben. Herzlichen Glückwunsch.

Aktuell beringe ich für mein Sperlingsprojekt. Schwerpunkt meiner Einsätze ist der Raum Bad Dürkheim – Vorderpfalz. Leider ging mir noch kein einziger Feldsperling ins Netz. Im Siedlungsbereich dafür einige Haussperlinge und zahlreiche Blau- und Kohlmeisen. Ab und zu verirrt sich ein Halsbandsittich ins Netz. Die können kraftvoll zubeißen.

Beim Projekt „Vogelfang im Maisfeld“ war ich in diesem Jahr in einem Feld, das nur rund 1000m nördlich des letztjährigen lag. Dort habe ich etwa zweidrittel weniger Fänge erzielt. Die Fangzahlen waren auch an anderen Orten gering. Ein befreundeter Beringer, der ebenfalls in der Region beringt hat ebenfalls geringe Fangzahlen bestätigt.

Falls jemand Interesse an der Vogelberingung hat und einen ggf. Beringungskurs belegen möchte – bitte zwecks Hospitationen melden. Da ich berufstätig bin, gehe ich meist samstags oder sonntags an Vormittagen fangen.

Neues zum Thema Windenergieanlagen und Rotmilane

Der Bundesverband der erneuerbaren Energien hat am 19.10.24 folgende Meldung veröffentlicht:

Zählung ergibt: Windenergie keine übermäßige Gefahr für Rotmilane

von Tilman Weber 19.10.2024 |

„Ein europäisches Monitoring-Projekt wertet nach mehrjähriger Beobachtung von Rotmilanen mit Sendern die Windkraft als nachrangige Todesursache. Von 2020 bis 2024 sollte das europäische Projekt durch Besendern von Hunderten Rotmilanen eine bisher unerreichte Klarheit über die Gefährdung der Tiere nicht zuletzt durch Kollisionen an Windturbinen erarbeiten. Nun, nach Aufzeichnung der Todesursachen und ihrer Umstände durch Besendern von mehr als 2.000 Tieren in Europa stellten die Monitoring-Experten von Life-Eurokite Plus fest, dass Windturbinen etwa in Deutschland nur an fünfter Stelle der nicht durch natürliche Krankheit oder Alter bedingten Todesursachen der Tiere auf dem Kontinent stehen.

Während das etwas vereinfachende Naturmotto eines Prinzips vom Fressen und Gefressenwerden hierzulande die größte Wirkung auf den Artbestand oder auch nur eine Tierpopulation hat – 41 Prozent der gestorbenen Rotmilane wurden von Tieren gefressen – folgt an zweiter Stelle der menschengesteuerte Fahrzeugverkehr: 11 Prozent der toten Rotmilane waren Opfer von Zügen, 10 Prozent der gezählten toten Tiere starben an Kollisionen mit Autos. Windenergie ist nach diesen drei bereits für mehr als 60 Prozent verantwortlichen Todesarten der Rotmilane in Deutschland mit 8,3 Prozent aber auch noch nicht viert-, sondern fünftwichtigste Todesursache.

Das Zwischenfazit für den Rotmilan haben die Vogelüberwacher nun auf dem Fachkongress Wingspan in Brüssel nach fünf Jahren der Besenderung vorgestellt. Dieses bezieht allerdings auch mit ein, ob Regionen mit besonders viel Windkraftanlagen wie Deutschland möglicherweise zu höheren Anteilen der Rotmilantode durch Windkraft führen als in anderswo. Die Vogelkundler verneinen das weitgehend. Verweist Life-Eurokite darauf, dass der Rotmilanbestand im Land trotz eines kräftigen Ausbaus der Windkraft stabil geblieben ist. Auch sinke die Kollisionsgefahr bei den neueren Windenergieanlagen durch die Höhe der neuesten Windenergieanlagen. Die Rotoren lassen in größerer Nabenhöhe den Tieren viel Freiraum unterhalb des Rotors.“

Das ZDF hat diesen Bericht aufgegriffen und unter der Überschrift „Das Märchen vom bedrohten Greifvogel“ veröffentlicht. Auch in der Süddeutschen Zeitung wurde darüber berichtet.

Eine differenzierte Antwort auf den ZDF-Bericht hat der NABU unter <https://blogs.nabu.de> > rotmilan veröffentlicht.

Rubinkehlchen auf Helgoland

Vor wenigen Tagen wurde gemeldet, dass ein Rubinkehlchen die Herzen der OrnithologInnen auf Helgoland höherschlagen lässt. Es soll sich um die erst dritte Beobachtung in Deutschland handeln. Rubinkehlchen leben i.d.R. in Sibirien.

Beobachtungstyp Kranichwoog

Westlich von Kaiserslautern liegt zwischen Hauptstuhl und Hütschenhausen an der A6 der Kranichwoog. „Der 2019/2020 fertig gestellte Kranichwoog mit seinem rund 40 Hektar großen Beweidungsgürtel besteht aus zwei großen und drei kleineren Flachwasserbecken. Das Naturschutzprojekt hat sich zu einem einzigartigen Biotop in der Westpfälzischen Moorniederung entwickelt. Bisher konnten schon über 100 verschiedene Wasservogelarten auf der Fläche festgestellt werden – ein toller Erfolg. Auch andere bei uns heimischen Tiere wurden gesichtet.“ 2024 wurde am Rand der Fläche ein 20m hoher Beobachtungsturm eingeweiht.

Ich war Mitte Oktober an zwei Tagen dort. Limikolen und Kraniche nicht. Letztere sind am Tag meiner Rückfahrt vormittags in mehreren Formationen nach Süden geflogen.

Beste Grüße

Markus Hundsdorfer